

# Ein toter Schreiber

## der zehnte Dämonenkrimi

Von Hotepneith

### Kapitel 4: Sakura unter Menschen

Kaum ist Sakura angekommen, soll sie schon arbeiten. Aber nicht jeder freut sich darüber. Dafür gibt es die ersten Begegnungen menschlicher Dienerinnen der Kamaras mit Seiner Lordschaft - und er hat seinen Spitznamen weg.

#### 4. Sakura unter Menschen

Sakura musste nachfragen, ehe sie das Haus fand, in dem der Heiler Miho arbeitete und wohnte, lag es doch nicht im eigentlichen Schloss, sondern ein wenig abseits, jenseits des Gartens. Da sie den Kräutergarten Neigis kannte, konnte sie den hier als auch sehr reichlich bepflanzt einschätzen. Sie betrachtete kurz das Haus mit zwei Eingängen. Eines war sicher der private Teil. Welcher? Aber dann hörte sie einen Mann, der anscheinend mit sich selbst sprach und ging darauf zu, schob den Vorhang beiseite.

Miho blickte unwillig auf: „Was soll...wer bist du?“ Das klang unwirsch.

Sakura verneigte sich höflich ein wenig: „Ich bitte um Vergebung für die Störung. Mein Name ist Sakura. Lord Sesshoumaru....“ Ihr entging der Schatten nicht, der über das Gesicht des Mannes huschte: „Befahl mir, Euch zur Hand zu gehen.“

Miho starrte sie an: das sollte die Heilerin sein, die der junge Dämonenprinz angefordert hatte, die ihn überwachen sollte? Sie war doch kaum mit der Ausbildung fertig, wenn überhaupt. Wie peinlich. „Und was sollst du machen?“ knurrte er daher: „Ich brauche keinen Lehrling. Überdies musste ich auf Befehl dieses...Lord Sesshoumaru bereits die Leiche Takaharas auf Verletzungen untersuchen. Ich war noch nicht im Schrein, um mich von der Berührung der Leiche zu reinigen.“

Stimmt, dachte Sakura. Die meisten Leute mieden es, Leichen auch nur zufällig zu berühren, da sie sie unrein machen würden. Sie selbst verstand das nicht. In jedem Fall war der Heiler der Kamaras nicht erbaut, dass sie hier war. „Mein Befehl lautet, Euch bei der Suche nach dem Gift zu helfen“, erläuterte sie daher.

„Ich brauche dich nicht. Ich habe Lord Sesshoumaru bereits erklärt, dass man ein Gift nur sicher finden kann, wenn man weiß, welches es wohl war. Aber so...das kann alles gewesen sein. Ich suche jetzt eben alle gängigen Gifte ab, die einen Menschen töten können. Aber wie du sicher weißt, gibt es da einiges. Im Apfel war ja kaum etwas, aber der Tee geht mir auch langsam aus, da ich schon so viele Proben gemacht habe. Das

kannst du ihm sagen.“

„Ich...ich werde es ein wenig anders formulieren.“

Er sah sie an: „Junger, anmaßender Schnösel, hm? Seinen Vater habe ich in meiner Jugend schon mal gesehen und natürlich jetzt, der ist ein echter Fürst, fast wie ein Mensch.“

Sakura überlegte flüchtig, ob selbst der Inu no Taishou diese Aussage für das Kompliment halten würde, als das es gedacht war: „Meine Herren schätzen es nicht, wenn über sie geredet wird“, sagte sie jedoch. „Wenn Ihr mich nicht benötigt...“

„Nein, sicher nicht, Kleine. Ich komme auch ohne Lehrling ganz gut zurecht. Ich hoffe nur, dass dieser Junge...ich meine, dass Lord Sesshoumaru einsehen wird, dass so eine Suche ungemein schwer ist. Diese jungen, arroganten Typen sind doch alle gleich. Sieh dir nur Takahara an. Egal ob er lebt oder stirbt: immer macht er Ärger.“

„Warum?“

„Ach, vergiss es. Wenn du noch etwas anderes zu tun hast, geh. Oder gehe zu deinem Herrn zurück und richte ihm aus, dass ich weiter suche.“

„Wie Ihr wollt.“ Sie zog sich zurück In ihrem Leben hatte sie oft genügend Menschenkenntnis beweisen müssen, und ihr war klar, dass in Miho ein gewisser Zorn tobte. Warum? Weil er eine Leiche hatte anfassen müssen? Seine Bemerkungen über den Hundepinzen konnten sein Leben drastisch verkürzen, dessen musste er sich bewusst sein. Oder war er so sicher, dass sie das nicht weiter erzählen würde? Es gab auch noch die Möglichkeit, dass die Kamaras als Dämonen viel toleranter und menschenfreundlicher waren, wobei sie zu bezweifeln wagte, dass selbst ein menschlicher Fürst derartige Aussagen gutheißen würde.

Sie erkundigte sich nach Kinu. Die ältere Dämonin kam auch prompt, sicher, dass dieses Mädchen eine gewisse Stellung am Hofe des Inu no Taishou einnahm, Mensch hin oder her.

„Ich...ich soll mich auf Wunsch Lord Sesshoumarus mit den menschlichen Dienerinnen unterhalten. Gibt es hier einen Aufenthaltsraum der Dienstboten?“

„Ja. Der Vorraum zum Küchentrakt. Dort sind alle, die nicht gerade Dienst bei den Herren Kamara haben oder eine andere Aufgabe. Also, stets sehr wenige, allerdings.“ Kinu blickte aus dem Fenster: „Wobei, es wird dunkel. Du könntest Glück haben. Menschen essen um diese Zeit. Komm mit.“

„Danke.“

„Du sollst dich mit den menschlichen Dienerinnen unterhalten? Widerstrebt Lord Sesshoumaru so der Umgang mit ihnen? Ich meine, du selbst...“ Sie brach ab. „Entschuldige. Ich weiß, dass du schweigen sollst.“

„Lass es mich so sagen: der Prinz redet lieber mit einem Menschenmädchen als mit vielen.“ Lieber formulierte sie das so, als dass Kinu sie auch noch für die Geliebte des Hundepinzen hielt.

„Ich verstehe.“

„Ich sollte zum Heiler gehen, ihm helfen, aber Herr Miho sandte mich weiter. Er erwähnte dabei, dass der Tote immer Ärger mache, ob er am Leben sei oder tot. Was meinte er damit?“

„Das weiß ich nicht. Aber...oh, doch, Da gab es einmal eine Szene zwischen ihm und Takahara, vor einigen Wochen. Aber ich weiß nicht, worum es ging. Menschen, eben.“ Die Dämonin zuckte die Schultern.

„Natürlich“ Vermutlich hatte diese in ihrem langen Leben schon so viele Menschen gesehen, so viele Streits erlebt, dass sie dem kein Interesse widmete. Vielleicht

konnten die Menschen dazu mehr sagen, denn Sakura war sicher, dass dieser Punkt Lord Sesshoumaru interessieren würde, auch, wenn er nicht nach Motiven zu suchen pflegte. Hatte man das Wie, hatte man den Wer, pflegte er immer zu sagen. Und ein Heiler hatte sicher Zugang zu Giften. Dann wäre es auch kaum verwunderlich, wenn er nun nichts finden würde. Aber das sollte sie nicht selbst entscheiden.

Im Vorraum waren Frauen und Mädchen gerade dabei Schüsseln aus der Küche zu tragen, einzelne männliche Dienstboten kamen auch zum Essen herein. Sie sahen überrascht auf, als Kinu mit Sakura auftauchte. Die Dämonin stellte die Besucherin kurz vor, ging dann aber.

Eine Frau kam zu ihr: „Ich weiß nicht, was du hier sollst, ehrlich, Mädchen. Aber natürlich kannst du deinem Befehl nicht widersprechen. Setz dich doch, Sakura. Ich bin Ai, zuständig für die weiblichen Dienstboten, nun, soweit sie menschlich sind. Möchtest du mit uns essen?“

„Ja, danke. Das ist sehr freundlich.“ Sakura ließ sich auf dem angewiesenen Platz nieder: „Lord Sesshoumaru lässt fragen...nun, er hat gehört, dass es der verstorbene Tamahato Takahara sehr mit den Mädchen und Frauen hatte. Gab es einen bestimmten Grund?“

„Was meinst du?“

„War er so hinter allen her? Belästigte er euch?“

„Oh nein,“ Ein Mädchen setzte sich ebenfalls: „Er war nur in Mode.“

„In Mode?“

„Ja. Wir haben ihm doch alle Briefchen geschrieben oder so. Ein nettes Spiel, nichts Ernstes. Und bei ihm konnte man sicher sein, dass er nichts Besonderes dahinter sah oder so. Immer nett, immer konventionell.“

„Einfach ein Spiel?“ Sakura musste an die beiden Briefe denken. Hatten doch einige Mädchen das Spiel für Ernst genommen? Und er darum sterben müssen?

„Ja“, meinte eine Frau: „Ich meine, er sah gut aus, war stets höflich, hatte gute Umgangsformen...von so jemandem kann man gewöhnlich nur träumen. Vor drei Wochen ist er sogar befördert worden.“

„Und“, fuhr das erste Mädchen fort: „Wie gesagt: er nahm das auch nur als Spiel. Ich habe nie gehört, dass er eine belästigt hat oder so.“

Sakuras Aufmerksamkeit war zu gut geschult, als dass sie nicht die junge Dienerin bemerkt hätte, die gerade den Raum betreten wollte, nun aber die Hand vor den Mund schlug und sich rasch umdrehte, ging. „In der Tat“, sagte sie: „Eine nette Art Zeitvertreib.“

„Mädchen eben.“ Ai setzte sich: „Wobei ich zugeben muss, dass ich auch einige der Dämoninnen gesehen habe, die ihn freundlich betrachteten. Sogar die Herrin Namida...“

„Pass auf, was du sagst“, warnte ein Mann: „Das ist kein Spiel, wenn du eine Ehefrau beschuldigst.“

„Ach, Unsinn. Da ist sicher nie etwas vorgefallen. Takahara war doch nicht verrückt. Er hätte jedes Menschenmädchen hier heiraten können, was sollte er sich ausgerechnet an die Ehefrau von Herrn Kazutaka heranmachen? Aber sie hat ihn sicher ebenso gern gesehen, wie wir alle. Diese Höflichkeit...“ Sie seufzte ein wenig.

„Ja, Ai hat Recht“, meinte eine andere: „Da könntet ihr euch alle ein Beispiel daran nehmen.“

„Entschuldigt mich...ich muss kurz...“ Sakura erhob sich, in der Hoffnung, das Mädchen zu finden, das den Raum gerade wieder verlassen hatte.

Sie konnte sie nicht mehr entdecken, aber ihr war, als ob sie unterdrücktes Weinen vernahm. So ging sie in diese Richtung. Kurz darauf fand sie die junge Dienerin traurig an einer Tür, die nach draußen führte.

„Du weinst wegen Takahara?“ fragte sie möglichst sanft.

„Ja.“ Das Mädchen sah auf: „Aber...aber das geht dich nichts an.“

Sakura blieb freundlich: „Ich bekam von Lord Sesshoumaru den Auftrag, in seinem Namen die menschlichen Dienerinnen zu ihrem Verhältnis mit Tamahato Takahara zu befragen. Du musst dich nicht mit mir unterhalten, aber dann wird mein Herr das selbst untersuchen wollen.“

Das Mädchen senkte den Kopf. Sie arbeitete in einem Dämonenschloss und auch, wenn die Kamaras sich Mühe gaben, war ihr nur zu bewusst, dass ein Dämon menschliche Gefühle nicht verstehen würde. „Muss...muss das sein?“

„Warum weinst du wegen ihm? Weil er tot ist?“

„Ja, auch. Ich...ich hatte mich in ihn verliebt, na ja, ein bisschen, wie viele hier. Du weißt, wie das geht. Ein bisschen schwärmen, und dann auf einmal...“ Sie bemühte sich, nicht erneut in Tränen auszubrechen. „Ich war so dumm...Einmal haben wir uns im Garten getroffen. Ich...ich habe ihm sogar erlaubt, mich zu küssen.“ Erneut begannen die Tränen zu fließen. „Er war doch so nett. Und ich war so dumm.“

„Wie weit bist du gegangen?“

„Nein, nichts Unehrenhaftes“, beteuerte die Dienerin sofort: „Das...das hätte er nie gemacht. Nein. Ich war in ihn verliebt, ließ mich küssen...und dann schrieb er mir...schrieb er mir, dass er mich nicht mehr sehen könnte. Er habe nun zu einem Mädchen eine feste Beziehung, wolle sie heiraten, da wäre es unehrenhaft. Er...er legte dem Brief sogar einen kleinen Anhänger bei, als Entschuldigung. Oh ich war so traurig.“

Sakura dachte an die Briefe aus dem Zimmer des Toten: „Hast du ihm dann geschrieben, dass er zu dir zurückkommen solle?“

„Oh, nein. Ich meine, es war ja meine Schuld. Er hat nie etwas davon gesagt, dass er...dass wir ein Verhältnis haben würden, dass wir heiraten würden...Er hat ja nie etwas gesagt. Das habe ich dumme Gans nur angenommen.“ Erneut flossen Tränen.

„Komm, beruhige dich.“ Tröstend legte Sakura den Arm um das Mädchen: „Jetzt kannst du nichts mehr daran ändern. Eines Tages wirst du schon einen anderen finden, da bin ich sicher. – Weißt du, wer das Mädchen ist, zu dem er eine Bindung hatte?“ Immerhin war in dem einen Brief etwas von einer heimlichen Verlobung gestanden.

Die Dienerin schüttelte den Kopf: „Ich weiß nicht....ich kann jetzt nichts essen.“ Sie drehte sich um und ging.

Sakura kehrte zu den anderen zurück, setzte sich wieder. Die Unterhaltung brach jäh ab, als sie hereinkam. Sie tat, als habe sie nichts bemerkt, aber sie war sicher, dass über sie gesprochen worden war. So blickte sie nur zu der Vorsteherin: „Ai, der Heiler sagte zu mir, dass er sich mit Takahara gestritten hatte. Gab es da einen Grund?“

Ai unterdrückte ihre Bemerkung, dass sie das nichts angehe. Wenn man der jungen Heilerin keine Auskünfte gab, kam sicher dieser Lord Sesshoumaru, den die Mädchen im Haus schon den Eisprinzen nannten. Gegen den waren die Herren Kamara wirklich mehr als umgänglich. Selbst sein Vater, der Fürst, war angenehmer. „Mariko, seine Tochter. Wie alle diese Mädchen schwärmte sie für Takahara. Und...nun Miho Koaru ist ein sehr aufbrausender Mann. Er verbot Takahara den Umgang mit ihr. Ich persönlich fand, er hat ziemlich hart reagiert. Aber nun gut. Es ist seine Tochter.“

„Schwärmst du eigentlich für deinen Lord Sesshoumaru?“ fragte eine Frau prompt.

Sakura schüttelte errötend den Kopf: „Es ziemt sich nicht, über ihn zu reden, will man nicht bestraft werden.“

„Oh, ja, der Eisprinz.“ Ein junges Mädchen nickte: „Ich war vorhin in seinem Zimmer zum Putzen...er hat sich nicht einmal umgedreht, um mich anzusehen. Aber er hat wohl gemerkt, dass ich ihn betrachtet habe, denn auf einmal wandte er den Kopf. Hu. Ich hatte das Gefühl, als ob er mich am liebsten umbringen würde.“

„Du hattest Glück“, sagte Sakura sachlich: „Wärst du eine Dienerin seines Vaters, wärst du vermutlich an der nächsten Wand gelandet. Aber still nun.“

Die anderen glaubten ihr. Es dauerte ein wenig, ehe beim Essen eine harmlose Unterhaltung aufkam.

Yakuma kam erst wieder zu Bewusstsein, als ihn die Dämonenkrieger auf den Boden warfen. Mühsam raffte sich der ehemalige Kanzleischreiber auf. Vor ihm waren sein einstiger Herr, Lord Kasuki, ein Dämon, von dem er wusste, dass man ihn den Inu no Taishou nannte und ein anderer, dessen Ähnlichkeit verriet, dass er wohl dessen Sohn war.

„Du hast Takahara den Tod gewünscht?“ begann der Inu no Taishou: „Wie brauchbar, dass er so prompt starb.“

„Ich...ich weiß nichts darüber, ihr Herren, wirklich.“ Yakuma hatte das sichere Gefühl in der Klemme zu stecken. Gefesselt, mit einer Mordanklage am Hals, vor drei Dämonen zu knien, kam einem Alptraum mehr als nahe. „Ich meine, wenn ich ihn getötet hätte, wäre ich doch nicht aus dem Schloss gegangen. Ich...ich hätte doch den Posten haben wollen.“

„Das könnte auch sehr geschickt gewesen sein. Du reist ab, niemand fragt mehr nach dir. Und ein Jahr später kehrst du zurück.“ Lord Kasuki musterte ihn: „Soweit ich von Hiro hörte, bist du ein geschickter Mann.“

„Oh ja, danke,“ sagte Yakuma unwillkürlich, ehe er begriff, was das bedeuten sollte: „Ich habe ihn nicht erstochen, das schwöre ich bei allen Göttern.“

„Wie kommst du darauf, dass er erstochen wurde?“ fragte Sesshoumaru sofort.

„Wurde er nicht?“ Der Schreiber klang erstaunt: „Ich dachte nur, in der Kanzlei liegen ja viele Messer herum, Federmesser und zum Briefe öffnen und so....das ...darum dachte ich....“

„Du denkst recht viel. – Ich würde vorschlagen, mein Herr und Vater, Lord Kasuki, dass er einstweilen sicher verwahrt wird.“

„Ich war es nicht“, beteuerte Yakuma, den die Aussicht auf den Kerker nicht erfreute. Aber er wusste, er hatte keine Wahl.

\*\*\*\*\*

Yakuma könnte einem fast Leid tun.

Und die Bewohner des Kamara-Schlusses sollten besser nett zu Sakura sein.

Im nächsten Kapitel berichtet Sakura und Sesshoumaru geht gewohnt diplomatisch vor...

Wer so nett ist, mizuraten, und einen Kommentar zu hinterlassen, dem schicke ich, wie gewohnt, eine ENS, wenn ich sehe, dass das neue Kapitel freigeschaltet wurde.

bye  
hotep

